

Allergnädigst privilegirtes  
**Leipziger Tageblatt.**

No. 154. Sonnabend, den 1. December 1821.

**Ueber den neuen Eifer für Schrift und  
Christenthum.**

Vor wenig Jahren noch, sprach jüngst ein  
frommer Mann,  
Griff man das Christenthum mit vieler Frech-  
heit an.

Zuerst beßiß man sich die Bibel zu erklären  
Annehmlich für die Welt und passend für die  
Zeit;

Doch endlich glaubte man sie völlig zu entbehren  
Und zweifelte sogar an ihrer Göttlichkeit.  
Man setzte die Vernunft allein an ihre Stelle  
Und pries das schwache Licht der forschenden  
Natur.

Ja, selbst den Himmel und die Hölle  
Erklärte man für Redner, Bilder nur.  
Nichts glaubte man der Schrift, als was schon  
jeder wußte

Und man auch, ohne sie, nothwendig glauben  
mußte.

Sonst alles ward aus ihr hinweggezerrt,  
Die trockenste Moral dagegen eingeführt  
Und jedes Wunderwerk natürlich demonstirt.

Doch ward die Welt hierdurch nicht besser, son-  
dern böser,

Zumal da man zugleich den großen Welter-  
löser

Nur wenig mehr zu achten schien.  
Zum Weisen Nazareth erniedrigte man ihn  
Und glaubte, da noch jetzt viel große Männer  
wären,  
Noch weiser als er selbst, ihn noch damit zu  
ehren.

So waren sonst des Neulings Lehren;  
So suchte man bisher, unseliges Bemühn!  
Den Grund des Glaubens zu zerstören.  
Doch Dank sey unserm Gott, der seine Kirche  
schützt!

Von diesem Frevel läßt man jetzt;  
Zwar noch nicht allgemein; denn immer wird  
dies Uebel  
Vom Gotte dieser Welt noch hier und  
da geschützt;  
Allein der größte Theil der Christen kehrt doch  
jetzt  
Zurück zum Glauben an die Bibel.

Es treten Männer auf, von Gottes Geist  
erweckt,  
Die sie dem Staub' entziehen, womit man sie  
bedeckt,

Man fängt sie wieder an, als Gotteswort  
zu schätzen,  
Kehrt sich an seinen Spott, scheut weder Geld  
noch Müß,

Kauf  
Gr.  
llen,  
ntner  
Stein

chen.

üte,

sei-  
die-

nehm  
dnen  
nirte

U.

7  
11

2  
U.

7  
2